

Politik – Neoliberalismus oder geopolitische Strategie?

Amerikas Ambitionen

TÜBINGEN. Die USA sind ein zentraler Akteur im globalen geopolitischen Spannungsfeld: Als engster Verbündeter Israels spielen die USA eine dominante Rolle im Nahen Osten – besonders sichtbar wurde dies wieder durch die militärische Intervention im Iran im Juni. Über allem schweben die neoliberalistischen Träume der aktuellen Administration: Was steckt hinter den Wünschen einer Annektierung Grönlands oder der Eingliederung Kanadas als 51. US-Bundesstaat?

US-Experte Christoph von Marschall analysiert im Gespräch am Mittwoch, 24. September, 19.15 Uhr im d.a.i. die strategischen Entscheidungen der USA, die aktuell maßgeblich die Dynamiken und Unsicherheiten der internationalen Politik bestimmen. Marschall ist diplomatischer Korrespondent der Chefredaktion des »Tagesspiegel« in Berlin. Seit 2005 hat er unter vier Präsidenten aus Washington berichtet (George W. Bush, Barack Obama, Donald Trump, Joe Biden, Trump 2). In seinem neuen Buch analysiert er die Gefahrenlage für Deutschland: »Der schwarze Dienstag. Warum ein Krieg mit Russland droht und wie die Bundesregierung ihn verhindern kann.« (eg)

Gesprächsgruppe »Akute Trauer«

MÖSSINGEN. »Ich kann es noch gar nicht fassen! – Wie soll ich ohne dich weiterleben?« Beim kürzlichen Verlust eines geliebten Menschen fühlen sich viele hilflos und alleingelassen. Die Hospizarbeit Mössingen bietet innerhalb einer kleinen Gruppe trauernder Menschen Raum und Zeit, sich gegenseitig kennen zu lernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Es darf gelacht, geweint und auch geschwiegen werden, wenn einem die Worte fehlen. Die Gesprächsgruppe trifft sich am Dienstag, 9., 16. und 23. September, jeweils von 18 bis 19.30 Uhr in den Räumlichkeiten der Hospizarbeit Mössingen, Hirschgasse 5. Telefonische Anmeldung bei Brigitte Lobert, 07473 1514, oder im Hospizbüro, 07473 5071063. (eg)

Geschichten aus der Vogelwelt

TÜBINGEN. Ihre Bilder sind immer wieder in der Zeitung zu bewundern – nun kann man die Frau hinter der Kamera endlich »live« erleben: Die Naturfotografin Doris Brötz zeigt am Samstag, 6. September, um 19.30 Uhr im Salzstadel (Madergasse) anhand von ausgewählten Fotos



Grünspechte, aufgenommen von Naturfotografin Doris Brötz. FOTO: PR

aus unserer Region die Schönheit und faszinierenden Fähigkeiten einzelner Vogelarten. Viel Geduld gehört dazu, um die Vögel im richtigen Moment vor die Kamera zu bekommen. So beeindruckend die Aufnahmen sind, so spannend sind die Erklärungen der Fotografin dazu. Einlass ist um 19.15 Uhr. Veranstalter ist der Förderverein Schwäbischer Dialekt. (eg)

Redaktion Kreis Tübingen
Tel. 07071 9200-10 Fax 07071 9200-60
Reporter:
-20 Irmgard Walderich (wa) -22 Paul Runge (pru)
-21 Alexander Thomys (ath) E-Mail: tuebingen@gea.de
Seitenproduktion:
07121 302-357 Stanislaw Schiltz (stan)

Sonntagsausklang zur Wehmut

TÜBINGEN. »Demut, diese schöne Tugend/zieht das Alter wie die Jugend« – So hieß es einst, doch wer könnte sagen, was mit Demut gemeint ist? Und wer kann mit dem Begriff etwas anfangen? Ist Demut das Gegenteil von Stolz? Muss man gering von sich denken, wenn man demütig ist? Ganz sicher nicht.

Was aber meint »Demut« dann? Im letzten diesjährigen Sonntagsausklang am Sonntag, 7. September, 18 bis 19 Uhr, geht es um diese ganz besondere Form des »Mut«s. Beate Weingardt, Kevin Schäfer (Panflöte) und Ernst-Werner Briese beleuchten das Thema mit Gedichten, Texten und Liedern. (eg)

TÜBINGEN. Die Ensembles Vacances der Tübinger Musikschule sind ein wöchiger Intensivkurs für junge Musikerinnen und Musiker. In der letzten Woche der Sommerferien erarbeiten die Streicher und Pianisten ein Konzertprogramm für Kammermusik. Das Abschlusskonzert ist am Samstag, 13. Sep-

Konzert der Ensembles Vacances

tember, 12.30 Uhr, in der Aula in der Uhländstraße 30. Alle Interessierten sind eingeladen. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Ferienkurs Ensembles Vacances findet seit 1999 in der letzten Sommerferienwoche statt. In diesem Jahr nehmen 47 Musikschüler im Alter von sieben bis 17 Jahren

teil. Cello-Dozent Joseph Hasten, künstlerischer Leiter und Organisator des Ferienkurses, und sein Dozenten-Team führen in die großen Werke der Kammermusik ein und studieren mit den Nachwuchsmusikern unterschiedliche Kompositionen bis zur Konzertreihe ein. (eg) tuebingen.de/musikschule

LEUTE Ansam Audi ist Lehrerin bei »Schwimmen für alle Kinder«. Dafür musste sie gegen ihre Panik vor Wasser ankämpfen

Der Angst davongeschwommen

VON BRIGITTE GISEL

TÜBINGEN. »Teddybär, Teddybär, dreh Dich um«. Ansam Audi steht im Halbkreis mit ihren fünf kleinen Schwimmschülerinnen und -schülern im Nichtschwimmerbecken des Tübinger Freibads. Alle halten sich an den Händen, sprechen gemeinsam den Reim. Auf Kommando lassen sie los und drehen sich mit der Poolnudel im Arm einmal um die eigene Achse. Sie treiben im Wasser und kichern. Auch ihre Schwimmlehrerin strahlt. Am zweiten Tag des Anfängerschwimmkurses von »Schwimmen für alle Kinder« sind die Fünf- bis Zehnjährigen schon mutiger geworden. Das Wasser, das türkis in der Sonne glitzert, ist ihnen schon sehr viel vertrauter als am Tag zuvor. Sie wagen es auch, einfach reinzuspringen oder mal kurz den Kopf unter Wasser zu tauchen. Ansam Audi weiß, dass die Chancen gut stehen, dass ihre Zöglinge am Ende des Kurses die Prüfung fürs Seepferdchen schaffen.

Dass Ansam Audi einmal in einem deutschen Freibad Kindern das Schwimmen beibringt, stand nicht auf dem Lebensplan der jungen Jesidin. Sie wurde 1997 im Nordirak geboren und damals war an Schwimmen nicht zu denken. Noch 2016, als sie sich aus Angst vor Verfolgung mit zwei ihrer kleineren Geschwister auf dem Weg nach Deutschland machte, war ihr das Element Wasser fremd. Kein einziges Mal war sie zuvor baden gewesen. Sie mied das Wasser auch unterwegs, nahm lieber den langen und nicht minder gefährlichen Landweg auf sich. Auf verschlungenen Wegen landete sie schließlich in Ofterdingen. Dort beginnt sie Deutsch zu lernen. 2019 erfährt sie von der Initiative »Schwimmen für alle Kinder« und den Schwimmkursen. Ihr Bruder lernt dort bereits schwimmen. »Das wollte ich mal probieren«, sagt Ansam.

Mut wächst mit der Zeit

Aber sie ist unsicher. Was zieht man eigentlich an zum Schwimmen? Und werden die Leute denken? Gemeinsam mit ihrer Schwester sucht die damals 22-Jährige im Internet nach Badeanlagen. Die Wahl fällt auf ein Exemplar mit etwas längeren Beinen. Damit fühlt sie sich sicher. Dann die erste Schwimmstunde im Tübinger Uhlbad: »Das Wasser hat sich gut angefühlt«, sagt sie. Von da an lernt sie alles – von Brustschwimmen bis Kraulen, Rücken und Delphin, beginnt zu tauchen und macht das Seepferdchen und andere Schwimmabzeichen. Irgendwann hat sie die Idee, eine Ausbildung zur Rettungsschwimmerin zu beginnen, um anderen helfen zu können.

Doch dann kommt plötzlich die Angst. Obwohl Ansam selbst keinerlei schlechte Erfahrungen mit Wasser gemacht hat und eine gute Schwimmerin ist, fühlt sich Wasser für sie plötzlich seltsam bedrohlich an. Mit einem Mal geht ihr immer wieder durch den Kopf, was andere



Ansam Audi an einem ihrer Lieblingsorte: dem Tübinger Freibad. FOTO: GISEL

Geflüchtete von den Schrecken der Fahrt übers Meer in den Flüchtlingsbooten erzählen. Auch in ihrer eigenen Familie sind Menschen auf der Flucht übers Meer ertrunken. Ansam stellte sich ihren Gefühlen. »Ich habe mir immer gesagt: Ich gebe nicht auf«, erzählt sie. Sie redet sich ein, es nur noch dieses eine Mal zu probieren. Doch beim nächsten Termin ist ihr Mut dann doch wieder größer als die Angst. Sie steigt ins Wasser und macht weiter mit dem Rettungsschwimmerkurs. Die Angst trainiert sie sich dabei auf dem Trockenen ab. »Ich habe mich vor einem Spiegel gesetzt und mir vorgesagt, was ich schon alles geschafft habe«, erzählt sie und lacht dabei. An anderen Tagen setzt sie sich in einen Raum, schließt die Augen geschlossen und lässt Bilder von Wasser an ihrem inneren Auge vorbeiziehen. Wenn das alles doch nicht reicht, ruft sie sich ihre beiden kleinen Geschwister und die Flucht ins Gedächtnis: »Wenn ich das geschafft habe, schaffe ich das jetzt auch.«

Verein wurde zur Familie

Irgendwann wird die Angst kleiner und Ansams Freude am Wasser ist wieder ungetrübt. Auch Corona kann ihre Ausbildung zur Schwimmlehrerin nicht ausbremsen. Ihr Wunsch, ihre Erfahrungen weiterzugeben, ist einfach stärker. Seit ihrem eigenen Schwimmkurs ist sie dem Verein »Schwimmen für alle Kinder« verbunden, hilft bei Kursen aus und wächst mit ihrer Ausbildung zur Rettungsschwimmerin nach und nach in die Aufgaben einer Schwimmlehrerin hinein. Der Verein ist für sie ein bisschen auch so etwas wie eine Familie. »Ich wollte auch

was zurückgeben«, sagt sie. Sie hat inzwischen auch eine Zusatzausbildung zur Inklusionsschwimmlehrerin absolviert und kann jetzt auch Schwimmkurse leiten, an denen Kinder mit Beeinträchtigungen teilnehmen. Zeit für die Schwimmkurse fand sie auch während ihrer Ausbildung zur Rechtsanwaltsgehilfin. Nach dem Abschluss sucht sie jetzt eine Stelle. Den deutschen Pass hat sie beantragt, doch das Verfahren ruht, bis sie eine neue Arbeit gefunden hat.

Hälfte mit Migrationshintergrund

Sie ist nicht die Einzige mit Fluchterfahrung, die als Kind bei dem Verein schwimmen lernte und dann selbst zur Lehrerin wurde: Den Weg gingen auch Eddy aus Syrien und Ruzbeh aus dem Iran. Vadzim aus Belarus kam schon als ausgebildeter Rettungsschwimmer nach

Deutschland. »Derzeit hat die Hälfte der Personen Migrationshintergrund«, sagt Manuela Sacherer, eine der beiden Vorsitzenden von »Schwimmen für alle Kinder«. Wie eng die Bindung ist, lässt sich daran ablesen, dass die meisten Schwimmlehrer und -lehrerinnen auf eine Aufwandschädigung verzichten.

Manuela Sacherer ist voll des Lobes für Ansam Audi. »Sie kann einfach alles, ist zuverlässig und kommt wirklich mit den verschiedenen Menschen klar.« Nur bei ihrer eigenen Mutter hat Ansam auf Granit gebissen: Sie wollte wirklich nicht schwimmen lernen, erzählt Ansam. Zuletzt hat sie in Mössingen eine Gruppe von Frauen mit Fluchterfahrung das Schwimmen beigebracht. »Am ersten Tag wollten sie gar nicht so richtig ins Wasser. Aber ich war mir sicher, dass sie mit dem Seepferdchen rausgehen«, erzählt Ansam. Sie hat recht behalten. (GEA)

»SCHWIMMEN FÜR ALLE KINDER«

Kurse in Tübingen, Mössingen, Rottenburg oder Ammerbuch

»Schwimmen für alle Kinder« wurde 2015 auf Initiative von Dagmar Müller gegründet und ist ein Projekt im Rahmen des Vereins »Bündnis für Familie Tübingen«. Ziel war es, Kindern aus Flüchtlingsfamilien und anderen sozial benachteiligten Familien, kostenlosen Schwimmunterricht zu geben. Das Angebot richtet sich speziell an Kinder und Jugendliche mit KreisbonusCard.

Kurse gibt es mittlerweile nicht nur im Tübinger Frei- und den Hallenbädern, sondern auch in Mössingen, Rottenburg und Ammerbuch. Wurden anfangs 30 Kinder pro Jahr unterrichtet, so bringen heute 38 Ehrenamtliche 400 Kindern und Jugendlichen das Schwimmen bei. Sieben von ihnen haben einst selbst bei der Initiative schwimmen gelernt. Die Mitglieder kommen aus 13 Ländern

und sprechen 25 Sprachen. Die Initiative wird von der Stadt Tübingen und dem Landkreis finanziell unterstützt. Hinzu kommen Spenden von Unternehmen und Privatpersonen. Gemeinsam mit der Aktion Mensch bietet »Schwimmen für alle Kinder« inklusive Schwimmkurse für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen an und bildet Inklusionsschwimmlehrkräfte aus. (GEA)

Studie – Bakterien interagieren mit Stoffen aus ihrer Umgebung, was sich auf gängige Behandlungen auswirken kann

Wirksamkeit von Antibiotika im Blick

TÜBINGEN. Bestandteile der täglichen Ernährung – darunter auch Koffein – können die Resistenz von Bakterien gegen Antibiotika beeinflussen. Das hat eine neue Studie eines Forscherteams der Universitäten Tübingen und Würzburg unter der Leitung von Professorin Ana Rita Brochado gezeigt. Das Team entdeckte, dass Bakterien wie Escherichia coli (E. coli) komplexe Regulationskaskaden orchestrieren, um auf chemische Reize aus ihrer unmittelbaren Umgebung zu reagieren, was die Wirksamkeit von Antibiotika beeinflussen kann.

In einem systematischen Screening untersuchte das Team um Brochado, wie 94 verschiedene Substanzen – darunter Antibiotika, verschreibungspflichtige Medikamente und Nahrungsmittelbestandteile – die Expression wichtiger Regulatoren und Transportproteine des Bakteriums beeinflussen. Transportproteine fungieren als Poren und Pumpen in der Bakterienhülle und steuern, welche Substanzen in die Zelle gelangen oder sie verlassen. Ein fein abgestimmtes Gleichgewicht dieser Mechanismen ist für das Überleben der Bakterien entscheidend.

»Unsere Daten zeigen, dass mehrere Substanzen die Genregulation in Bakterien subtil, aber systematisch beeinflussen können«, sagt Doktorand Christoph Binsfeld, Erstautor der Studie. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass selbst alltägliche Substanzen ohne direkte antimikrobielle Wirkung – beispielsweise koffeinhaltige Getränke – bestimmte Genregulatoren beeinflussen können, die Transportproteine steuern, und so verändern, was in die Bakterien eindringt und sie verlässt. »Koffein löst eine Kaskade von Ereignissen aus, die mit dem Genregulator Rob

beginnt und in der Veränderung mehrerer Transportproteine in E. coli gipfelt – was wiederum zu einer verminderten Aufnahme von Antibiotika wie Ciprofloxacin führt«, erklärt Ana Rita Brochado. Das Ergebnis: Koffein schwächt die Wirkung dieses Antibiotikums – ein Phänomen, das die Forscher als »antagonistische Interaktion« bezeichnen.

Die Studie leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der sogenannten »Low-Level«-Antibiotikaresistenz, die nicht auf klassische Resistenzgene zurückzuführen ist, teilt die Uni mit. (eg)